

# Historisches Gelpetal

(9,3 Kilometer)

## Der Weg

Ausgangspunkt der Wanderung ist der Steffenshammer im Remscheider Ortsteil Clemenshammer, an der Mündung des Gelpedbachs in den Morsbach. Von dort führt der Weg entlang des Gelpedbachs an den Resten des Neuenkottens vorbei zum Reinshagenshammer. Weiter geht es zum ehemaligen Standort des Westerhammers, der heute im Heimatmuseum Bensberg wieder aufgebaut steht. Vorbei am Wolfertshammer geht es hinauf zum Zusammenfluss von Saalbach und Gelpedbach, in der Nähe des Ausflugslokals „Haus Zillertal“.



Dort schwenkt der Weg in das Saalbachtal ab und verläuft vorbei an den Stauteichen des Hordenbachhammers, des Roodekottens und des Manneshammers hinauf zur Ronsdorfer Talsperre. Alle Hämmer waren bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts in Betrieb.

Entlang der Uferlinie stieg der Weg an und wendet sich durch ein Waldgebiet verlaufend der Klinik Bergisch-Land zu. Nach einem kurzen Abschnitt durch ein Wohngebiet geht es hinab zum Oberlauf des Gelpedbachs. Der Weg begleitet den Bach in Fließrichtung. Auch hier gibt es weitere alte Hämmer, deren Reste besichtigt werden können.

Das Speckshämmerchen wird noch heute als Wohnhaus genutzt, während vom Oberen Jansenkotten nur noch ein Schornstein erhalten ist, der bereits auf die Nutzung der Dampfmaschine hinweist. Auf dem weiteren Weg folgen der Kremerskotten und der Meistershammer, in dem bis 1966 eine Fabrik zur Herstellung von Maschinenmessern betrieben wurde. Man trifft nun auf Reste weiterer Kotten, bevor mit dem Käshammer ein vorbildlich restauriertes Gebäude in Sicht kommt, das heute ebenfalls als Wohnhaus dient. Vorbei am Mühlenbergerkotten und dem heute noch vorhandenen Büngershammer geht es zum Friedrichshammer, wo Kleinschmiede früher Stangenmaterial mit einem

Breithammer zu Platten „breiteten“ und so Kuchenpfannen herstellten. Bevor der Weg das Ausflugslokal „Haus Zillertal“ erreicht, kann man weitere Hammer-Relikte erkennen. Von hier geht es wieder entlang des Gelpedbachs zurück zum Ausgangspunkt.



## Das Tal

Das Tal der Gelpe ist eines der charakteristischen ehemaligen Gewerbetäler der Region und zeugt noch heute von der Blütezeit des Eisengewerbes im 18. Jahrhundert. Voraussetzung dafür war die Wasserkraft der zahlreichen Bäche: Sie war „Motor“ für Hämmer und Schleifkotten. Im ausgehenden 19. Jahrhundert machten Dampfkraft und Elektrizität von der Wasserkraft unabhängig. Die Betriebe wurden aus den Tälern an verkehrsgünstigere Standorte auf den Höhen verlegt.